

Vorwort.

Über die Behandlung der Lieder in der Schule gehen die Ansichten weit auseinander. Während einige eine bis ins einzelne gehende Besprechung derselben zu verteidigen suchen, behaupten andere, daß die Lieder überhaupt gar keiner Erklärung bedürften. Beide Ansichten widersprechen indes der Natur des Liedes. Das Lied gleicht einer zarten, duftenden Blume, die dann am schönsten ist, wenn sie eben die Knospenhülle gesprengt hat. Reißen wir sie auseinander, zerpflücken wir sie Blatt für Blatt, so geht ihre Anmut und ihr Duft verloren. Betrachten wir die eben aufgeblühte aber in ihrem wundervollen Bau, betrachten wir ihre prächtige Farbe, ihre liebliche Form und ihren erquickenden Duft in ihrer Gesamtwirkung, so tritt sie uns in ihrer vollsten Schönheit entgegen. In der verschlossenen Knospe bleibt uns die Pracht und Anmut der eingehüllten Blume verborgen, so auch die Schönheit des Liedes ohne jegliche Erklärung.

Das Lied, aus dem Herzen des Dichters, aus seinen edelsten Empfindungen hervorgegangen, soll in die Herzen unserer Schüler übergehen und in ihnen ähnliche Empfindungen hervorrufen. Das kann aber nur dann geschehen, wenn wir die Schüler in jene Stimmung hineinzuführen vermögen, die den Dichter bei seiner Gefühlsäußerung im Liede beseelte. Zwar ist diese Stimmung, welche den Dichter begeisterte, für die Kinder in vielen Fällen zu abstrakt, unsaßbar. Da suche, wie Vinnig in seiner „Vorschule zur Poetik und Litteraturgeschichte“ bemerkt, „die Erklärung Gefühlsäußerungen und Reflexionen,

die in den Gedichten sich aussprechen, auf das Konkrete überzuspielen, aus der reflektierenden, subjektiven Form in die erzählende, objektive zu übertragen. Derartige Übertragungen, bei denen der Lehrer die im Gedichte gezeichneten Züge und Striche des Breiteren ausführt, gehen zweckmäßig der Lektüre als Einleitung voraus und machen meist die Erklärung überflüssig. Höchstens wird, wenn das Gedicht aufgeschlagen und gelesen ist, der Schüler zu untersuchen und zu erkennen haben, ob die in der umschreibenden oder erzählenden Ausführung vorkommenden Züge im Liede selbst ihre Begründung haben." Diese trefflichen Fingerzeige Sinnigs sind es vorzugsweise gewesen, die uns beim Schreiben dieses Werchens geleitet haben.

In welcher Lehrform der Lehrer die gegebenen Lieder-Erklärungen den Schülern vermitteln will, sei ihm vollständig überlassen. Jedoch glauben wir, in erster Linie die akroamatisch-erotematische Form empfehlen zu dürfen.

Recht oft wird sich dem Lehrer Gelegenheit bieten, ein passendes Lied an den behandelten Unterrichtsstoff anzuschließen. In diesem Falle bedarf es in der Regel keiner besonderen Erklärung des Liedes, weil sein Inhalt schon im Unterrichte Leben gewonnen hat.

Ausdrücklich machen wir darauf aufmerksam, daß unsere vorliegende Anleitung durchaus nicht die Behandlung der betreffenden Gedichte im deutschen Unterrichte ersetzen soll und kann.

Möge unsere Arbeit dazu beitragen, daß das deutsche Lied bei der Jugend und beim Volke immer mehr Eingang und Würdigung finde!

Mettman, Osterferien 1894.

Die Verfasser.